

52 Vorschlag zu einem Kornmagazin.

Den Brennern könnte man dagegen die Versicherung ertheilen, daß ihnen das Brennen so lange frey stehen sollte, als der Roggen nicht über 1 Thaler stiege, und daß ihnen, wenn er darüber gieng, jedesmal eine Zeit von 4 Wochen verstattet seyn soll, ehe und bevor die Kessel geschlossen werden könnten.

Auf diese Weise glaube ich, wäre ihnen und dem gemeinen Wesen zugleich gebienet; sie würden sich bemühen den Preis unter 1 Thaler zu halten und keinen Schaden an ihrem Vorrath leiden. Sie sind ohnehin die einzigen, welche leicht Korn ausschütten können, weil sie dasjenige, was ihnen liegen bleibt, mehrentheils ohne Schaden verbrennen können.

IX.

Schreiben eines Kornhändlers.

Da sitze ich nun mit meinem Kornvorrath, ohne von einem sterblichen Menschen beklagt oder geholfen zu werden. Jedermann frohlocket vielmehr über meinen Verlust und wünschet, daß der schwarze Wurm und alle Mäuse aus dem Felde mir dasjenige rauben mögen, was ich den Armen nicht zu einem ihrer Meinung nach billigen Preise verkaufen wollen. Auch der vernünftige Mann drückt in dem lebhaften Danke für die gesegnete Erndte, und in der süßen Empfindung wohlfeiler Zeiten einen bittern Gedanken gegen mich aus; und der Staat, der gütlich verspricht, wenn er einen ehrlichen Kerl gebraucht, so bald er ihn aber nicht mehr nöthig hat, ohne Wartegelder zum Henker schickt, der Staat, sage ich, läßt meine Magazine nicht untersuchen; es kommt kein Commissarius

eins der mich fragt: wie viel Korn ich noch vorräthig habe, und wie groß der Schade sey den ich noch leide? es ist keine Zeitung, kein Journal, kein Intelligenzblatt das sich mit Vorschlägen für uns arme . . . das Wort will nicht recht heraus, nun Kornjuden wollte ich sagen, weil es doch einmal in aller Welt Munde ist . . . abgäbe, und eine Handlung zu unsrer Rettung lieferte oder einen Preis auf das beste Mittel setzte, einen redlichen Kornhändler gegen den gar zu großen Segen Gottes in Sicherheit zu setzen. Jeder schweigt, wie der Karschin ihre Lerche, nachdem sie satt Weizen gefressen hatte. Kein empfindsamer Reisender, deren es doch jetzt so viel giebt, daß sie auch in die Visitenzimmer kommen, besteht mein Kornmagazin; und selbst der redliche Buchhändler Hieronymus, dieser tapfre Freund des ehrlichen Gebaldus Rothankers weigert sich jetzt mir das oraculum juris für eine halbe Last Roggen zu überlassen.

Gleichwol kann ich mit Wahrheit sagen, daß ich dem arbeitsamen fleißigen Ackersmann seit der vorigen Erndte einen reinen Vortheil von mehr als funfzig tausend Thaler zugewandt habe. Der arme Mann war von Gelde entblößt; und er mußte aus Noth verkaufen. Der Preis des Kornes wäre gleich nach der Erndte zu 6 Rthlr. das Malter gefallen, wenn ich meinen Vorrath losgeschlagen und nicht vielmehr noch ein mehrerer's angekauft hätte. In was für eine Verlegenheit würden die Eeringen, die zwischen Michael und Weihnachten losschlagen mußten, gefallen seyn, wenn ich damals gleich ihnen verkauft; wenn ich täglich nur ein Fuder zu Markte geschickt, und die hãmischen Käufer dadurch stutzig gemacht hätte! Würde nicht der arme Mann, der ein paar Scheffel sauer zu Markte getragen, solche entweder mühsam haben zurück nehmen, oder zu jedem Preise verkaufen müssen?

Allein ich that es nicht; ich zahlte vielmehr selbst diesen armen Leuten einen billigen Preis für ihr Korn, um allen plötzlichen Fall zu verhüten und meinen eignen Vorrath damit im Preise zu erhalten. Und solchergestalt kann ich mit vollkommenster Wahrheit behaupten, daß ich allen und jeden, die zwischen Michael und Weihnachten verkauft, zwey Thaler mehr für das Malter geschafft habe, als sie erhalten haben würden, wenn ich nach der unbesonnenen Forderung des gemeinen Geschreyes mit meinem Korn den Markt besetzt, und den Fleiß des Ackerbaues zum Raube der Städter gemacht hätte.

Von Weihnachten bis Ostern verkaufte schon der vermögende Landmann; der Preis fieng an zu sinken, und es fehlte nur noch an Einem Lothe, um den Ausschlag auf der Waage zum Nachtheil der Kornhandlung hervor zu bringen; meine Freunde riethen mir, ich sollte jetzt auch verkaufen; ich sollte zeigen, daß ich ein Patriot und kein Kornjude wäre; ich sollte mir diesen verhassten Namen nicht zuziehen. Nein, sagte ich, dies soll nicht geschehen; ich kann nicht verkaufen, ohne daß der Preis nicht in kurzer Zeit um 2 Thaler auf das Malter falle; der Markt wird überladen werden; und der Landmann der jetzt verkaufen muß, erhält nicht was er verdient, wenn ich nur ein hundert Last losschlage. Er hat voriges Jahr das Malter für 20 bis 24 Thaler einkaufen müssen; es ist also billig und zu seiner Rettung nothwendig, daß er dasselbe nicht brauche für 6 Thaler zu verkaufen. Eine solche Strafe des Himmels will ich ihm nicht zuziehen, mein Vorrath soll liegen, und ich will sehen was das nächste Quartal bringt.

Allein in diesem war keine Frage nach Korn; jeder hatte sich nun versorgt, und so oft auch eine üble Witterung meiste

ne Hoffnung von neuem belebte; so oft ein Hagel in der Luft, ein Honigthau oder ein Heer von Mäusen bessere Zeiten verkündigte: so war es doch als wenn die Menschen Siegel und Briefe von Gott hätte, daß die Erndte so gut wie geschehen, ausfallen würde; keiner meldete sich um einen Scheffel, und so sitze ich nun mit einem Capital von vierzig tausend Thaler unter der offenbarsten Gefahr, wenigstens funfzig Procent darauf zu verlieren. Wäre die Erndte nicht so gut: so würde ich Geld borgen, um den Preis noch ein Jahr in der Höhe zu erhalten. Allein diese Unternehmung ist zu groß für mich, und wir haben so lange theure Zeiten gehabt, daß ich besorge, wir werden nun zwanzig reiche Erndten nach einander haben.

Zwar fehlt es nicht an Tröstern, die mir sagen, es würde bereits stark nach Frankreich aufgekauft, der Roggen streue nicht gut und habe entweder vom Frost oder vom Mehlthau gelitten; die Mäuse hätten in verschiedenen Gegenden eine ganze Verheerung angerichtet; der Weizen werde sehr abfallen, der Buchweizen habe sich nur dem Scheine nach erholet; und die Eichelmast sey ganz verschwunden. Meine eigne Erfahrung sagt mir aber das Gegentheil, und das Korn ist so reichlich gewachsen; die Sommerfrucht ist so vortreflich ausgefallen; die Buchmast ist dermassen stark; das Heu ist so gut eingekommen; die Bohnen, Kartoffeln und Erbsen haben so wie das Obst so reichlich gesetzt, daß jene kleinen Ausfälle gar nicht in Betrachtung kommen können.

Hätte es indessen das Glück oder Unglück gewollt, daß wir eine schlechte Erndte und einen abermaligen Mangel erlebt hätten: wie groß würde nicht wiederum mein Verdienst um das Vaterland geworden seyn! Sechs tausend Malter, die ohne mein Aufschütten vielleicht zu schlechtem

Weine verbrannt, oder zum geringsten Preise außerhalb Landes gegangen seyn würden, hätte ich denn zur Erhaltung der Armuth vorräthig gehabt; hätte ich auch vierzig tausend Thaler darauf *wonnen, so wäre dieses Geld doch im Staate geblieben: Ich hätte den ganzen Kornhandel mit meinem Vorrathe in den Schranken der Billigkeit halten, und alle übrige zwingen können, in ihren Preisen sich nach den meinigen zu richten. Wir wären den Seestädten nicht zinsbar geworden, und mancher hätte bey mir auf einheimische Sicherheit Credit haben können, der das selbige sonst in der Noth für ein halbes Geld hätte losschlagen müssen um in der Fremde baar zu bezahlen. Wie viele falsche Unkosten, wie viele Fuhren, wie viele Aufseher und Aufmesser hätte der Staat nicht erspart; und wie ruhig hätte nicht jedermann sein Haupt niederlegen oder seiner Arbeit warten können, der sonst unter nächtlichen Sorgen seine Gesundheit geschwächt, und seine Handthierung mit Nuthlosigkeit getrieben haben würde?

So viele, so große, so wesentliche Verdienste sollten mir in der That jetzt eine allgemeine Dankbarkeit, und eine hinlängliche Schadloshaltung zuwege bringen. Aber nein, nichts als Spott und Undank ist mein Lohn; und warum? weil die Triebfeder meiner Handlungen, wie die Welt spricht, eine schnöde Gewinnsucht gewesen. Aber wer lebt, wer denkt, wer handelt und wer schreibt ohne Gewinnst? Sind nicht die Leidenschaften der Menschen der kaltsinnigen Ueberlegung zu Hülfe gegeben, und sind unsre Affecten nicht zehnmal beherzter, würksamer und eifriger als alle Vernunftschlüsse? oder ist die Privatgewinnsucht schädlicher und gefährlicher als die Gewinnsucht der Helden, welche Länder erobert oder verwüstet, und die Unschuld an ihren Triumphwagen fesselt?

Doch

Doch ich mache keinen Anspruch auf Philosophie, wenn ich nur mein Korn verkaufen, oder den Staat bewegen könnte, meine Verdienste in der That zu erkennen. In dieser Absicht wende ich mich jetzt an das hochzuehrende Publikum, als einen Körper der allezeit noch Empfindung hat, wenn gleich alle dessen Theile aus lauter dickhäutigen Epötern bestehen, mit welchen ich es nicht gern aufnehmen möchte; und ich hoffe, dasselbe wird mir nebst einer billigen Schadloshaltung die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ich sey, dem Namen nach zwar ein Kornjude, in der That aber

ein Patriot wie andre.

X.

Ein gutherziger Narr bessert sich nie.

Das ist das letzte Mal, sagte Arift, und schwur dazu, daß ich jemanden meinenbeutel öffnen will. Verwünscht sey die Gutherzigkeit, wenn man ihr ewiger Märtyrer seyn muß! ich habe Frau und Kinder, und leide Geld, um andern zu helfen, die es vielleicht nicht werth sind. In dem Augenblick, da er sich allen Entzückungen dieses großen Vorsatzes überließ, schrieb ihm ein Fremder, der sich auf seiner Durchreise in der äußersten Verlegenheit befand — Er hätte das Unglück gehabt auf der Reise eine ansehnliche Summe Geldes zu verspielen; hier wäre er völlig unbekannt, voll Verzweiflung über seinen Verlust und über die Nothwendigkeit ihn um ein geringes Anlehn von zehn Pistolen anzusprechen; er wüßte sich an niemanden zu wenden als an den Mann von dem er schon in der Ferne viel Gutes gehört hätte, und dessen menschenfreundlicher Charakter ihn in die-